



# „Wozu brauchen wir ein weiteres Gewerbegebiet?“

**Sürenheide (matt).** Wie groß sind eigentlich 100 Hektar? Nicht irgendwo, sondern in der Pausheide. Dort, wo die Stadt Verl sich die Ansiedlung eines Gewerbegebiets vorstellen kann. Der Heimatverein hatte zu einer Tour eingeladen. Mit dem Fahrrad wurde das Areal rechts und links der Autobahn umfahren.

Auf dem Lageplan, den Matthias Holzmeier vom Heimatverein den 30 Teilnehmern zeigt, sieht das schraffierte Viereck recht überschaubar aus. Vor Ort bekommt die Zweiradkolonne eine Vorstellung von der Größe des Plangebiets. Immerhin sind das eine Million Quadratmeter, wie das ehemalige CDU-Ratsmitglied Berthold Großerüschkamp vorrechnete. Mindestens genauso entscheidend für Matthias Holzmeier und den Heimatverein ist die Frage: Was würden die Verler, was würde der Ort verlieren, wenn dort, wo jetzt Äcker, Weidewiesen und alter Baumbestand ist, in nicht zu ferner Zukunft Lagerhallen und Industriegebäude entstünden? Und: „Wozu brauchen wir eigentlich ein weiteres Gewerbegebiet, wenn die Einnahmen aus der Gewerbesteuer

weiterhin so sprudeln?“, fragt Holzmeier in die Runde.

Der Vorsitzende sorgt sich um den Verlust der parkähnlichen Naturlandschaft und der Lebensqualität. Einen ersten Zwischenstopp legt die Fahrgemeinschaft am Wideiweg bei der Schützenbruderschaft Dreiländereck ein. Dort ist es deutlich ruhiger als in unmittelbarer Nähe zur Autobahn. Mehr Verkehrsaufkommen und der Verlust zum Beispiel der einzigen Allee im Verler Land entlang der Bielefelder Straße wären wohl die Folge der Industriensiedlung, so Holzmeier.

Wie der Einschnitt in das Landschaftsbild ausfiele, wird bei den Edenfelds deutlich. Von der Terrasse des 1485 erstmals erwähnten Hofes blickt man derzeit auf eine idyllische Landschaft. Thomas Sticking und Markus Buschmann können sich genauso wenig wie Michael Edenfeld vorstellen, dass die von Landwirten erhaltene Kulturlandschaft moderner Industriearchitektur weichen könnte. Die Kritiker des Gewerbegebiets sind auf der Radtour weitgehend unter sich. Und je länger die Pättkestour dauert, desto mehr lassen einige ihrem Unmut freien Lauf.

**Führte durch das Gebiet,** in dem das Gewerbegebiet entstehen soll: Matthias Holzmeier vom Heimatverein machte den aus seiner Sicht irreparablen Schaden für das Verler Land deutlich. Bilder: Tschackert

## Fahrt durch die Dalke-Niederung

**Verl (matt).** Landwirte schimpfen über die unrentablen Quadratmeterpreise für Ackerland, weil sich die Stadt im Kaufrausch befindet, wie es ein Teilnehmer nennt. Noch ist das interkommunale Gewerbegebiet theoretischer Natur. „Aber wir wissen wir doch, wie schnell das gehen kann. Sieht man doch am Hüttenbrink, wo Nobilia jetzt baut“, sagt einer.

Aber es gibt auch andere Bedenken: Dass aus der Nachbarschaft unliebsame Unternehmen

wie zum Beispiel Entsorger nach Verl verlegt werden könnten. Aber auch ein anderes Szenario ist denkbar: „Nämlich wie in Steinhagen, wo die Bürger sich per Entscheid gegen die Ansiedlung eines Logistikunternehmens entschieden haben“, sagt Matthias Holzmeier, der sich bewusst ist, dass der Reichtum Verls auf den Gewerbesteuereinnahmen beruht. Aber ökonomische Prosperität ist nicht alles.

Das wird beim Besuch des Na-

turschutzgebiets Große Wiese und der Dalke-Niederung deutlich, wo Markus Jakobfeuerborn seinen Biohof betreibt. Das Areal liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum geplanten Gewerbegebiet.

„Schon jetzt ist der heimische Vogelbestand bedroht“, warnt Bernhard Klotz vom Heimatverein. Kiebitz und Brachvogel seien immer seltener anzutreffen und würden in weniger als zehn Jahren ganz verschwunden sein.



**In seiner Existenz als Biolandwirt** sieht sich Markus Jakobfeuerborn (links) gefährdet, wenn das Industriegebiet Pausheide käme.